



**N i e d e r s c h r i f t**  
**über die 74. - öffentliche - Sitzung**  
**des Kultusausschusses**  
**am 17. Juni 2022**  
**Hannover, Landtagsgebäude**

Tagesordnung:

Seite:

1. **Durchführung einer Anhörung zum aktuellen Sachstand hinsichtlich der Umsetzung des Landtagsbeschlusses in der Drucksache 11/10083 - Hauswirtschaft stärken - vom 13. Oktober 2021**  
*Anhörung*
  - Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen - ZEHN..... 3
  - LAG Hauswirtschaft Niedersachsen..... 12
  
2. **Unterrichtung durch die Landesregierung über die Bewertung und das weitere Handeln in Bezug auf die Mathematikklausuren im Abitur 2022**
  - Unterrichtung*..... 17
  - Aussprache* ..... 19
  
3. a) **Innovation durch Vielfalt, Chancengerechtigkeit durch Freiheit - Öffentliche und freie Schulen im fairen Wettbewerb**  
Antrag der Fraktion der FDP - [Drs. 18/5858](#)  
  
b) **Schulen in freier Trägerschaft finanziell und rechtssicher zukunftsfest aufstellen**  
  
Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - [Drs. 18/11197](#)  
  
Beschluss..... 23

**Anwesend:**

## Ausschussmitglieder:

1. Abg. Lasse Weritz (CDU), Vorsitzender
2. Abg. Kerstin Liebelt (SPD) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
3. Abg. Stefan Politze (SPD)
4. Abg. Philipp Raulfs (SPD)
5. Abg. Claudia Schüßler (SPD) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
6. Abg. Bernd Wölbern (SPD) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
7. Abg. André Bock (CDU) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
8. Abg. Karl-Ludwig von Danwitz (CDU) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
9. Abg. Christian Fühner (CDU)
10. Abg. Clemens Lammerskitten (i. V. d. Abg. Tatjana Maier-Keil) (CDU)
11. Abg. Anette Meyer zu Strohen (CDU) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
12. Abg. Julia Willie Hamburg (GRÜNE) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
13. Abg. Björn Försterling (FDP)

## Von der Landtagsverwaltung:

Regierungsrat Martin.

## Niederschrift:

Regierungsrätin Dr. Schütze, Stenografischer Dienst.

**Sitzungsdauer:** 10.32 Uhr bis 12.12 Uhr.

Tagesordnungspunkt 1:

**Durchführung einer Anhörung zum aktuellen Sachstand hinsichtlich der Umsetzung des Landtagsbeschlusses in der Drucksache 11/10083 - Hauswirtschaft stärken - vom 13. Oktober 2021**

**Anhörung**

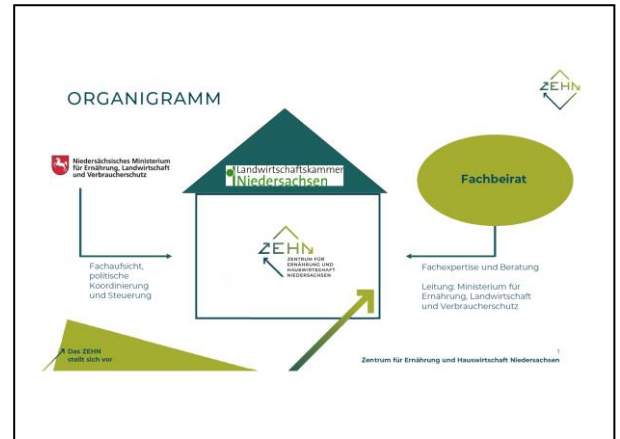
**Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen - ZEHN**

**Anwesend** (per Videokonferenztechnik zugeschaltet):

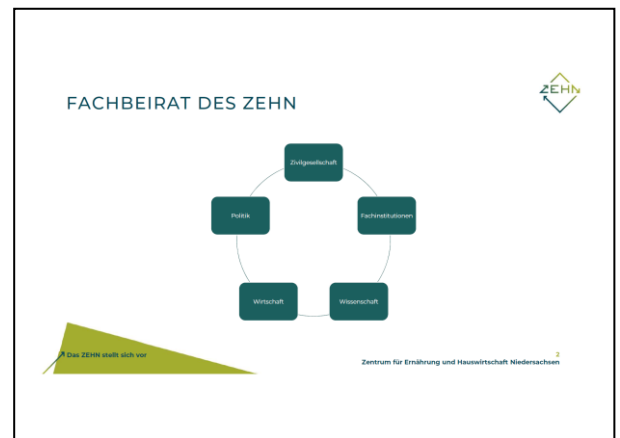
- **Angrit Bade**
- **Annika Gaurig**



**Annika Gaurig:** Wir freuen uns, dass wir eingeladen wurden und heute hier als Fachinstitution zu diesem wichtigen Thema sprechen dürfen. Mein Name ist Annika Gaurig. Ich leite das ZEHN. Ich werde heute begleitet von Angrit Bade, der Fachreferentin für Hauswirtschaft. Zunächst möchte ich ein paar einführende Worte zum ZEHN und zum Thema sagen, und dann übernimmt Frau Bade mit Ausführungen zum Sachstand.<sup>1</sup>



Auf unserer ersten Folie sehen Sie das Organigramm des ZEHN, des Zentrums für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen in Oldenburg, in dem wir als Fachinstitution in der Mitte abgebildet sind. Wir stehen unter der Fachaufsicht des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Referat 107, und arbeiten ganz eng mit Frau Sandkühler zusammen. Organisatorisch sind wir an die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Oldenburg angegliedert.

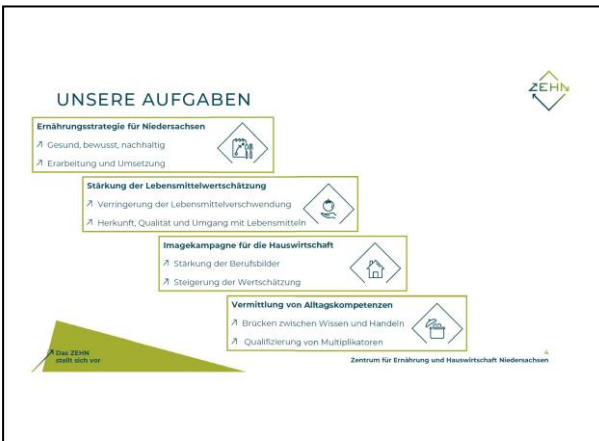


Wir haben das große Glück, die Fachexpertise eines Fachbeirates nutzen zu können. Hier sehen Sie, wie sich dieser Fachbeirat zusammensetzt. Es gibt ungefähr 30 Akteure aus verschiedenen Bereichen, u. a. auch aus der Politik. Hier sollte man erwähnen, dass das ZEHN durch die gute interministerielle Zusammenarbeit entstanden ist.

<sup>1</sup> Die PowerPoint-Präsentation ist dieser Niederschrift aus Gründen der besseren Lesbarkeit zusätzlich als Anlage beigefügt (**Anlage**).



Ich denke, dass einige der Akteure Ihnen allein schon durch ihr Logo bekannt sind.



Wir arbeiten in verschiedenen Aufgabenbereichen. Wir haben bei der Umsetzung der niedersächsischen Ernährungsstrategie unterstützt, die im Dezember letzten Jahres vom Ministerium herausgegeben wurde. Ein ganz wichtiger Punkt ist ferner die Stärkung der Lebensmittelwertschätzung. Heute besonders relevant sind schließlich die beiden Punkte: Imagekampagne für die Hauswirtschaft und Vermittlung von Alltagskompetenzen. Diese vier Bereiche greifen natürlich ineinander.

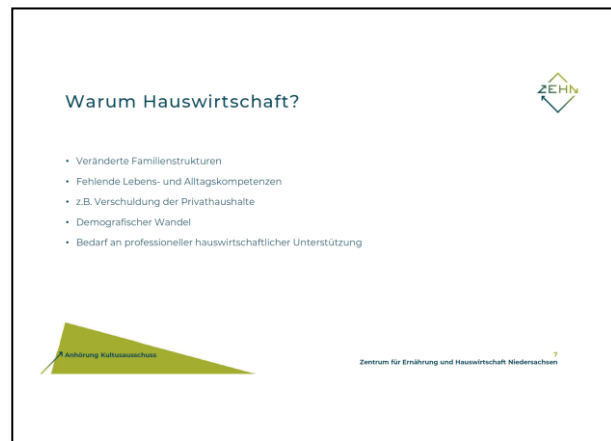


Wir haben bezüglich des Landtagsbeschlusses „Hauswirtschaft stärken“ vom Oktober 2021 eine Anfrage bekommen und wurden von Ihnen eingeladen, den aktuellen Sachstand hinsichtlich der Umsetzung mitzuteilen.



Zum Auszug aus dem Entschließungsantrag. Worum geht es heute? Es geht um ein Konzept zur Qualitätssicherung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen. Es geht darum, die duale Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft zu fördern, und darum, das Bildungsangebot an Berufsbildenden Schulen im Bereich Hauswirtschaft und Ernährung zu erhalten.

Wir konzentrieren uns hauptsächlich auf die Punkte 2 und 3, da das die Schwerpunkte unserer aktuellen Arbeit sind.



Ich möchte kurz darauf eingehen, warum wir überhaupt über Hauswirtschaft sprechen. Ganz wichtig sind in diesem Zusammenhang veränderte Familienstrukturen. Die Strukturen verändern sich seit Jahrzehnten stark. Der Weg von der Großfamilie zum Single-Haushalt ist quasi vollzogen. Es gibt weniger generationsübergreifendes Wissen. Dadurch gibt es fehlende Lebens- und Alltagskompetenzen, was zur Folge hat, dass wir

einer hohen Verschuldung der Privathaushalte gegenüberstehen. Zum demografischen Wandel, muss ich Ihnen natürlich nichts sagen. Daraus resultiert der Bedarf an professioneller hauswirtschaftlicher Unterstützung.

**Angrit Bade:** Sie haben eben schon über unsere Aufgabenbereiche gehört. Die Stärkung des Berufsfeldes Hauswirtschaft ist ein großer Aufgabenbereich. Die duale Ausbildung zum Hauswirtschafter oder zur Hauswirtschafterin ist als Berufsausbildung wenig bekannt. Das stellen wir immer wieder fest, und das haben wir auch in der Vergangenheit festgestellt. Deshalb ist unser Auftrag, dieses Berufsbild bekannt zu machen und dafür Interesse zu wecken.

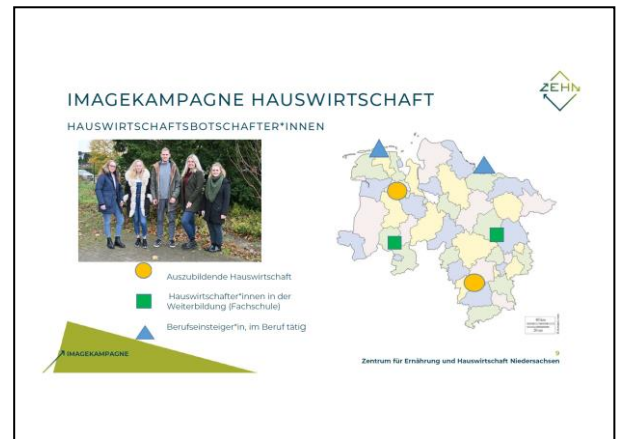
Damit wir das umsetzen können, haben wir vor zwei Jahren eine Imagekampagne Hauswirtschaft auf den Weg gebracht. Wir haben uns im Vorfeld Gedanken gemacht: Was wollen wir erreichen? Wen wollen wir erreichen?



Hier sehen Sie die beiden großen Zielgruppen, die wir in den Blick genommen haben, und zwar im ersten Schritt die Jugendlichen, also Schüler und Schülerinnen der Abschlussklassen und junge Erwachsene, die in der Berufsorientierung sind, aber auch deren Eltern, Lehrkräfte und andere Multiplikatoren, die in diesem Bereich den Schülern und Schülerinnen beratend zur Seite stehen.

Im zweiten Schritt nehmen wir die Ausbildungsbetriebe, die Arbeitgeber, aber auch die hauswirtschaftlichen Fachkräfte, die in den Betrieben arbeiten, die selber ausbilden, die vielleicht ein Interesse haben, aber auch die Möglichkeit brauchen, sich selber weiterzubilden, um z. B. ausbilden zu können, in den Blick.

Schließlich geht es um diejenigen, die feststellen, dass sie noch mal umsteigen und sich in eine andere Richtung entwickeln wollen, die sogenannten Quereinsteiger oder -einsteigerinnen für den Bereich Hauswirtschaft.



Mit dem Aufruf sind wir vor ziemlich genau zwei Jahren gestartet und haben in Niedersachsen Hauswirtschaftsbotschafter und -botschafterinnen gesucht. Auf der Folie sehen Sie unsere aktuellen Botschafter und Botschafterinnen. Insgesamt sind es sechs. Auf der Karte sehen Sie - darüber haben wir uns gefreut -, dass wir Bewerbungen aus ganz Niedersachsen hatten, und zwar mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Beworben haben sich a) diejenigen, die in der Ausbildung sind, b) diejenigen, die schon die erste Abschlussprüfung hinter sich haben und sich im Prinzip schon in der Weiterbildung befinden, und c) diejenigen, die schon Berufseinstiegserfahrungen als Fachkräfte machen.



Die Botschafter und Botschafterinnen haben versucht, einiges auf den Weg zu bringen. Pandemiebedingt waren ja keine Präsenzveranstaltungen möglich, aber wir haben die Grundlage geschaffen, um über dieses Berufsfeld zu informieren. Wir sind im März des vergangenen Jahres

mit der Website „Hauswirtschaft ist angesagt“ online gegangen, zu der die Botschafter und Botschafterinnen viele Informationen beigetragen haben - auch im Botschafter-Blog. Im Prinzip haben sie authentische Einblicke in ihren Arbeitsalltag, in ihren Ausbildungsalltag oder in ihren Berufsschulalltag gegeben.

Mit den Botschaftern haben wir im vergangenen Jahr und auch in diesem Jahr vor allen Dingen z. B. für den Zukunftstag, ganz konkret für den Boy's Day, Angebote gemacht; denn Hauswirtschaft ist zwar, wenn ich das in dieser Runde so sagen darf, nach wie vor weiblich, aber Hauswirtschaft ist natürlich auch ein Beruf für alle.

Außerdem haben wir mit den Botschaftern Online-Angebote für Lehrkräfte an Schulen zum Berufsfeld Hauswirtschaft angeboten. Wir sind zudem Anfang Mai 2022 auf dem Deutschen Hauswirtschaftskongress, der hier in Hannover stattgefunden hat, präsent gewesen und haben dort vor allen Dingen Nachwuchskräften die Chance gegeben, über ein Stipendium an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Wir wollten diesen jungen Menschen die Chance geben, mal zu sehen, was es denn sonst noch - außer im beruflichen Alltag - im Bereich Hauswirtschaft bei Verbänden, Akteuren usw. gibt. Das ist sehr gut angekommen.



Als nächste Aktion steht für uns die große Veranstaltung der IdeenExpo an, die ja in zwei Wochen beginnt - hier in Hannover. Vielen Dank an das Kultusministerium; denn über das Aktionsprogramm „Startklar in die Zukunft“ können wir ein Angebot mit Workshops, mit einem Wissensquiz usw. machen. Wir können für Schülerinnen und Schüler, die auf diese Messe kommen, ein Angebot zum großen Bereich Gesundheitsförderung machen. Einzelne Stichwörter unseres Angebotes sind: Lebensmittelwertschätzung, Regionalität,

aber natürlich auch die Berufsorientierung, die ja letztendlich hinter dieser Messe steckt.

Wir arbeiten mit dem Niedersächsischen Landfrauenverband und auch mit dem Verein Culinary Medicine der Uni Göttingen zusammen; wir zusammen betreiben diesen Stand auf der IdeenExpo.



Zu dem Stichwort „Alltagskompetenzen“ - auch ein Thema bei uns im ZEHn - muss ich wahrscheinlich nicht viel sagen. Wir konnten Materialien, die 2019 durch die Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft in Niedersachsen erarbeitet wurden, übernehmen. Dieses Material wird aktuell für Lehrkräfte an Berufsbildenden Schulen als sogenannte Testphase angeboten. Das ist ein Material für Lehrkräfte mit hauswirtschaftlichem Hintergrund, und es soll im nächsten Schuljahr über Fortbildungen auch Lehrkräften der allgemein bildenden Schulen zur Verfügung stehen.

Wir wollen ein bisschen parallel arbeiten. Zum einen wird das Material für diejenigen, die einen fachlichen Hintergrund mitbringen, zur Verfügung gestellt, und zum anderen soll für fachfremde Lehrkräfte ganz konkret eine Fortbildung unter Einsatz dieses Materials angeboten werden. Das Material ist als Basis zu verstehen mit ganz unterschiedlichen Themen - aufgeteilt in zwölf Module.

**ALLTAGSKOMPETENZEN**  
HAUSWIRTSCHAFTSFÜHRERSCHEIN

1. Lebensmittel: Einkauf und Lagerung
2. Auskommen mit dem Einkommen
3. Verträge im Haushalt
4. Haushaltsmanagement
5. Nachhaltigkeit im Haushalt
6. Ernährung: bedarfs- und bedürfnisgerecht
7. Hygiene im Haushalt
8. Prüf- und Gütesiegel
9. Wäschepflege
10. Wohnungsreinigung
11. Hauswirtschaftliche Betreuung
12. Hauswirtschaft in Dienstleistungsbetrieben

**HAUSWIRTSCHAFTS FÜHRERSCHEIN**  
Lehrfächer und Lehrmaterialien für den hauswirtschaftlichen Unterricht an Schulen

LAG Hauswirtschaft  
Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen

Auf der Folie sehen Sie die verschiedenen Module. Für Lehrkräfte gibt es sowohl eine Basisinformation als auch im Anhang ganz konkrete Arbeitsblätter, Arbeitsaufträge, Praxisbeispiele, also Methoden, wie man das im Unterricht einsetzen kann. Dabei muss man bedenken: Das ist ein Material, das immer an die jeweilige Situation angeglichen werden muss - an die jeweilige Lehrkraft in der Schule, an die Schülergruppe und an das jeweilige Projekt.

Wichtig hierbei ist - das möchte ich betonen; das sehen Sie auch, wenn Sie sich die Module anschauen -: Es geht hier um Alltagsgeschichten, also um Verträge, die erste Lohnabrechnung, Begrifflichkeiten wie Lohnsteuerklasse. Was heißt das eigentlich für mich? Wonach richte ich mich, wenn ich einkaufe; welche Prüfsiegel, welche Handelsklassen gibt es? Solche Begrifflichkeiten werden in diesen Modulen erklärt. Sie sind eine wertvolle Grundlage vor allen Dingen für die Zielgruppe, also die jungen Menschen, die demnächst die Schule verlassen, die in ein immer selbständigeres Leben einsteigen - entweder mit der Berufsausbildung oder auch mit einem Studium. Das sind die Schüler und Schülerinnen, die demnächst 18 Jahre alt werden; diese bedürfen der Unterstützung.

**Hauswirtschaft in Niedersachsens Schulen**

- Es fehlen ausgebildete Lehrkräfte mit dem Fach Hauswirtschaft an allgemeinbildenden Schulen
- Kürzungen des regulären Faches Hauswirtschaft
- Mangelhafte Umsetzung der Kerncurricula
- Z.T. unzureichende Ausstattung der Fachräume (z.B. Lehrküchen)
- Schlechtes Image
- Unwissenheit über die Inhalte der Kerncurricula

LAG Hauswirtschaft  
Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen

Über dieses Thema haben wir im vergangenen Winter in unserer Arbeitsgruppe Hauswirtschaft des Fachbeirates diskutiert. Wir sehen den Bedarf an diesen Kompetenzen, die vermittelt werden müssen. Dadurch, dass in den Familien immer mehr Väter und Mütter Vollzeit arbeiten - und als Fachkräfte für unsere Gesellschaft ja auch ganz wichtig sind -, wird das nicht mehr vermittelt. Das könnte Schule grundsätzlich übernehmen, aber dafür fehlen ausgebildete Lehrkräfte.

Es gibt das Kerncurriculum für das Fach Hauswirtschaft. Das ist aber bei den Lehrkräften häufig nicht bekannt, vor allen Dingen bei den fachfremden Lehrkräften in der Schule. Außerdem sind in vielen Schulen keine Fachräume vorhanden. Wenn Sie doch vorhanden sind, dann teilweise mit einer unzureichenden Ausstattung.

**Hauswirtschaft SEK I**

- Kerncurricula Hauswirtschaft existiert seit etwa 14 Jahren
- Unterrichtsfach ist in den Stundentafeln der allgemeinbildenden Schulen verankert
- Der Bedarf an lebensnahen Inhalten und Kompetenzen ist vorhanden
- Studium des Faches Hauswirtschaft SEK I ist derzeit an keiner Niedersächsischen Universität möglich
- Studierende wandern nach NRW und Schleswig-Holstein ab
- Nachwuchskräfte verbleiben in anderen Bundesländern
- Folge: **Fehlen von qualifizierten Lehrkräften mit dem Fach Hauswirtschaft**

LAG Hauswirtschaft  
Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen

Durch den Erfahrungsaustausch mit unserer Arbeitsgruppe im Fachbeirat können wir zusammenfassend sagen: Das Kerncurriculum des Faches Hauswirtschaft existiert. Das Unterrichtsfach ist an den allgemein bildenden Schulen verankert. Ein Bedarf an diesen lebensnahen Inhalten und Kompetenzen ist vorhanden. In Niedersachsen kann man das Fach Hauswirtschaft im allgemein bildenden Bereich aber nicht studieren. Wir sehen, dass junge interessierte Nachwuchskräfte in die Nachbarbundesländer abwandern, und wir wissen nicht, ob sie als fertig ausgebildete Lehrkräfte wieder zurückkommen. Allgemein sehen wir einfach, dass qualifizierte Lehrkräfte mit dem Fach Hauswirtschaft in Niedersachsen fehlen.



## Aussprache

Abg. **Anette Meyer zu Strohen** (CDU): Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen. Das ZEHN macht viele tolle Sachen. Ich bin in Osnabrück beheimatet, und hier gibt es Berufsbildende Schulen, in denen Hauswirtschaftsgehilfinnen und Hauswirtschaftsgehilfen bis hin zum Meister ausgebildet werden. Hat die Imagekampagne etwas gebracht? Konnten Sie mehr Jugendliche gewinnen? Haben Sie gute Kontakte zu Lehrkräften aufgebaut, damit die das verbreiten?

Nun hatten wir die Corona-Pandemie, und Schule hat unter schwierigen Bedingungen stattgefunden. Ich habe schon häufiger die Berufsbildende Schule bei uns besucht, wo diese Ausbildung stattfindet, und es stellt sich immer die Frage: Können wir dieses Fach überhaupt erhalten oder wird auch dieser Bereich geschlossen?

Wir haben ja nur noch die Ausbildung in Celle, in Oldenburg - dort nur alle zwei Jahre - und in Osnabrück. Meine große Sorge ist, dass sie auch in Osnabrück gekappt wird. Wir haben aber schon Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen. Es gibt einfach nicht genügend junge Menschen, die von diesem Beruf wissen, obwohl wir ihn dringend brauchen. Sie sprachen den demografischen Wandel an. Viele ältere Menschen können selbstbestimmt zu Hause bleiben, wenn sie die entsprechende Unterstützung haben: Pflege, Wäschepflege, Einkauf usw.

Und nicht zuletzt: Es gibt auch nicht mehr genügend Ausbildungsbetriebe. Konnten Sie diesbezüglich etwas erreichen?

Sie sprachen das Studium an. Wir haben an der Universität in Osnabrück Ansätze, aber keinen ei-

genen Studiengang. Haben Sie diesbezüglich Kontakte zum Ministerium für Wissenschaft und Kultur; dies fällt ja nicht direkt in den Kultusbereich?

Abg. **Karl-Heinz Bley** (CDU): Als Wirtschaftspolitiker bin ich an dem Thema *Hauswirtschaft* besonders interessiert. Dazu gehört diese Einleitung: Es gab eine Zeit, da ging jede Frau in jungen Jahren, bevor sie geheiratet hat, in einen Haushalt, um Hauswirtschaft kennenzulernen. Das ist passé. Das gibt es kaum noch. - Junge Menschen befinden sich jetzt in einer Situation, in der sie oftmals die Wirtschaftlichkeit im Haushalt erst erlernen, wenn sie verheiratet sind oder zusammengezogen sind. Ich bin der Meinung, dass wir dankbar sein müssen, dass das Landwirtschaftsministerium das Instrument ZEHN eingerichtet hat.

Wenn wir doch wissen, dass wir hier einen Fachkräftemangel haben: Wie werden unsere jungen Menschen auf den richtigen Weg gebracht, in den Schulen, in den BBSen oder auch in sonstigen Einrichtungen? Wie groß ist das Defizit an Fachkräften? Wie viele junge Menschen müssten ausgebildet werden, um diesen Fachkräftemangel auszugleichen?

Abg. **Björn Försterling** (FDP): Sie haben gesagt, Sie haben auf der IdeenExpo einen Stand, der aus dem Programm „Startklar in die Zukunft“ finanziert wird. Wahrscheinlich können diese Frage eher Vertreter der Landesregierung beantworten: Aus welchem Untertitel dieses Programms „Startklar in die Zukunft“ wird der Messestand auf der IdeenExpo finanziert?

**Annika Gaurig**: Als Erstes möchte ich Frau Meyer zu Strohen und Herrn Bley danken. Sie sprechen uns aus dem Herzen. Das ist genau das Problem, was Sie ansprechen. Frau Meyer zu Strohen hat das sehr gut auf den Punkt gebracht. Meine Kollegin Anarit Bade setzt sich seit vielen, vielen Jahren dafür ein und kann bestimmt einiges dazu sagen.

**Anarit Bade**: Tatsächlich ist es so, Frau Meyer zu Strohen, wir sind seit zwei Jahren mit dieser sogenannten Imagekampagne am Start. Wenn es darum geht, Zahlen zu nennen, dann muss ich Ihnen sagen: Das ist zurzeit fast nicht möglich, da wir insgesamt sehr eingeschränkt arbeiten mussten. Ich kann hinsichtlich der Zahl der Auszubildenden, die in den vergangenen drei Jahren angefangen haben, die Ausbildung zum Hauswirt-



schafter oder zur Hauswirtschafterin zu starten, sagen, dass diese stagniert. Die Anzahl der Auszubildenden ist von 2010 bis 2020 jährlich gesunken.

Sie haben die Fachschulen angesprochen, die BBS Osnabrück, die eine zweijährige Fachschule für ausgebildete Hauswirtschafter oder Hauswirtschafterinnen anbietet, die BBS in Oldenburg und die BBS in Celle. Es gibt noch eine vierte BBS in Stade. Wir haben aktuell also vier Berufsbildende Schulen in Niedersachsen, die im Prinzip die Weiterbildung „on top“ zu der Ausbildung Hauswirtschafter oder Hauswirtschafterin anbieten. Osnabrück und Oldenburg tun dies alle zwei Jahre, Stade und Celle jährlich. Celle hat noch einen besonderen Schwerpunkt und ist damit im Prinzip bundesweit einmalig. Mit dem Schwerpunkt Landtourismus und Direktvermarktung bietet diese Berufsbildende Schule eine ganz besondere Ausrichtung in diesem Bereich an.

Wir brauchen mehr Auszubildende, damit auch mehr in die Weiterbildung gehen und sich dann zu hauswirtschaftlichen Betriebsleitern oder -leiterinnen ausbilden lassen. Das hat was mit den Anzahl der Auszubildenden zu tun. Das muss ich einfach so bestätigen. Konkretere Zahlen gibt es leider nicht.

Herr Bley, genau das ist der Punkt: das Wirtschaften, gerade auch im Privathaushalt. Jeder von uns, der hier sitzt und an den Begriff „Hauswirtschaft“ denkt, hat ein anderes Bild. Der Schwerpunkt ist aber tatsächlich das *Wirtschaften* und bei allen Aufgaben und finanziellen Dingen, die damit zusammenhängen den Überblick zu behalten. Das gilt für den Privathaushalt, den wir alle zu Hause haben, aber auch in professioneller Hinsicht für die Gemeinschaftsverpflegung, die wir immer mehr nutzen, in Form von Betriebsrestaurants, in Form von Kita- und Schulverpflegung, in Form von Tageseinrichtungen. Hier ist der Bedarf an hauswirtschaftlichen Fachkräften sehr hoch. Wenn Sie mich nach einer konkreten Zahl fragen, dann bin ich mal ganz mutig und sage einfach: Wir brauchen das Vierfache von dem, was wir jetzt haben.

RD **Reinert** (MK): Im Rahmen der Weiterentwicklung des Aktionsprogramms - Herr Minister Tonne gab dazu im April eine Pressekonferenz - haben wir einige Finanzmittel umgeschichtet, um dem ZEHN eine Zuwendung über 50 000 Euro zukommen zu lassen, und zwar aus dem Posten 13.4 - Gesundheitsförderung. Wir konnten pan-

demiebedingt gut begründen, dass im Rahmen der Schulschließungen natürlich auch das Fach Hauswirtschaft und Themen wie Gesundheit, Ernährung etc. zu kurz gekommen sind. Dementsprechend kann das ZEHN diese Themen als Zusatzangebot auf der IdeenExpo platzieren und Angebote für Schülerinnen und Schüler machen. Man hätte die Mittel auch aus dem Topf „Berufsorientierung“ nehmen können, aber die meisten Mittel standen unter 13.4 zur Verfügung. Dementsprechend wurde mit dem MF vereinbart, dass sie diese Mittel umwidmen.

Abg. **Julia Willie Hamburg** (GRÜNE): Es gibt ja einzelne Landkreise, die tatsächlich eine enge Kooperation der BBSen mit Schulen oder mit Kitas zum Thema Schulverpflegung haben, an der beispielsweise die Köchinnen und Köche, die ausgebildet werden, im Rahmen ihrer Ausbildung partizipieren. Wir finden, dass man so etwas viel stärker ausweiten sollte, dass die BBSen intensiv kooperieren und dadurch selber auch wieder Ausbildungsplätze schaffen sollten. Frau Meyer zu Strohen hat ausgeführt, dass wir zu wenig Ausbildungsplätze haben. Welche Perspektiven sehen Sie in diesem Bereich, dass man so etwas viel vernetzter denkt? Am Ende sollte nicht immer „Meyer Menü“ 150 km durch Niedersachsen fahren, sondern man sollte gucken, wie man Ausbildungsstandorte ausbauen bzw. schaffen kann, indem man vernetzt und auch regional denkt. Wir finden es eigentlich sehr attraktiv, in diese Richtung zu denken. Welche Perspektiven sehen Sie hier?

Welche Rückmeldungen bekommen Sie hinsichtlich der Attraktivität dieses Berufsfeldes aufgrund von Bezahlung und Arbeitsbedingungen? Frau Meyer zu Strohen hat gerade ausgeführt, dass wir natürlich auch für die häusliche Pflege, für Wohnbereiche etc., die entsprechenden Arbeitskräfte brauchen. Gleichzeitig wissen wir, dass es hier äußerst unattraktive Arbeitsbedingungen gibt und Fragen von Arbeitsschutz und Arbeitszeiten nur eine sehr begrenzte Rolle spielen. Man kann einfach nicht sagen: „Oh, jetzt habe ich meine 10 Stunden gearbeitet. Tschüss, schönen Tag noch. Tabletten nehmen Sie dann nachher alleine.“ - Das war etwas plakativ, aber ich frage mich, ob man bei diesem Berufsbild nicht zwingend die Frage der Arbeitsplatzbeschreibung und der Arbeitsattraktivität mitdenken muss. Am Ende können Sie so attraktive Werbung dafür machen, wie Sie wollen. Wenn man dann am Ende das Kleingedruckte sieht, überlegt man sich vielleicht trotz-

dem, ob man die Ausbildung machen will oder nicht.

Meine dritte Frage geht an das Kultusministerium: Wie viele Angebote auf der IdeenExpo und anderen Arbeitsmessen finanzieren Sie denn noch über „Startklar in die Zukunft“, und welche Umschichtungen in Projekte, die nicht unbedingt dem „Anfangs-Sound“ des Programmes entsprechen, haben Sie noch vorgenommen? Das würde mich interessieren.

**Abg. Veronika Koch** (CDU): Sie haben nebenbei erwähnt, dass die Studierenden nach NRW und Schleswig-Holstein abwandern. Da würde ich gerne nachhaken und über den Tellerrand schauen: Was ist denn dort anders? Was machen die besser? Wie sind die da aufgestellt, und warum ist es bei uns nicht so? Haben wir nicht aufgepasst?

**Angrit Bade**: Frau Koch, in Niedersachsen kann man das Fach Hauswirtschaft für allgemein bildende Schulen auf Lehramt nicht studieren. An der Hochschule Osnabrück ist das für die Berufsbildenden Schulen möglich, aber nicht für allgemein bildende Schulen. Wer Interesse daran hat, an Schule zu gehen und dieses Fach studieren will, der hat in Nordrhein-Westfalen und auch in Schleswig-Holstein die Möglichkeit dazu.

Frau Hamburg, an Berufsbildenden Schulen gibt es häufig die sogenannten Schülerfirmen, die sich im Praxisbereich ein Standbein geschaffen haben und den Schülern den Berufsalltag möglichst praxisnah näherbringen. Hier werden grundsätzlich die Sinnhaftigkeit des Berufes und die Umsetzung im Berufsalltag vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler möchten den Sinn ihrer Arbeit und der Lerninhalte erkennen. In der dualen Ausbildung sind die Auszubildenden in der Berufsschule und auch im Betrieb. Aber es gibt auch Vollzeitschülerinnen und -schüler, die in sogenannten Fachschulklassen sind, die auch den Praxisbezug vermittelt bekommen sollen. Über Schülerfirmen ist das möglich.

Zu Ihrem Ansatz der Kita- und Schulverpflegung. Das ist im Einzelfall zu prüfen. Tatsächlich kenne ich aus Hannover ein Beispiel. Aber da muss man sich anschauen, was konkret möglich ist. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob das landesweit einfach so umzusetzen wäre. Ich möchte behaupten, dass es als Schülerfirma gar nicht so einfach ist, so eine Grundlage zu bekommen.

Sie haben die Arbeitsbedingungen angesprochen. Hier sind die Schnittstellen zu den Privathaushalten und auch zu dem Bereich Pflege relevant. Tatsächlich muss man gucken, inwieweit Hauswirtschaft z. B. die Pflege ergänzen kann. Es ist tatsächlich so: Hauswirtschaft kann die Pflege unterstützen. Der Pflegedienst, der z. B. in einen Privathaushalt kommt und Medikamente gibt, vielleicht einen Verband wechselt und vielleicht auch die Körperpflege bei einer Person macht, kommt tatsächlich in einem sehr begrenzten Zeitraum. Wenn der Pflegedienst morgens und abends kommt, dann ist das vielleicht jeweils für eine halbe Stunde. Das ist dann eine Stunde am Tag.

Die betroffene Person braucht aber auch Unterstützung in den restlichen 23 Stunden, und dazu gehören auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten, z. B. Grundbedürfnisse wie saubere Wäsche, wie Sauberkeit in den Räumlichkeiten. Da besteht der Ansatz für die Hauswirtschaft. Eine Fachkraft, die in einen Privathaushalt kommt, hat einfach einen gewissen geschulten Blick. Die kann Qualität abliefern, die kann Arbeitsabläufe ein bisschen optimieren. Die hat in einer relativ kurzen Zeit die Möglichkeit, Aufgaben schnell und qualitativ hochwertig zu erledigen. Dies wollen viele Dienstleister in diesem Bereich gerne anbieten, aber es fehlen dort hauswirtschaftliche Fachkräfte.

Die Arbeitszeiten sind in diesem Zusammenhang ein gesondertes Thema, weil das z. B. auch Zeiten am Wochenende sind. Die Bezahlung in der Hauswirtschaft haben Sie vorhin auch angesprochen. Fachkräfte, also Hauswirtschafter und Hauswirtschafterinnen werden häufig nicht als Fachkräfte bezahlt. Das ist einfach so. Daran müssen wir arbeiten, und es wäre toll, wenn es ein Tarifvertrag gäbe.

**Frau Sandkühler** (ML): Herr Bley, ich würde gerne noch etwas ergänzen. Sie haben nach konkreten Zahlen gefragt. Sie haben auch ein bisschen retrospektiv beleuchtet, wie Sie die Hauswirtschaft kennengelernt haben. Die Hauswirtschaft hat eine lange Geschichte. Die will ich gar nicht erzählen. Was wir jetzt aber erleben, ist eine Art Rollback - ob wir das Hauswirtschaft oder hauswirtschaftliche Dienstleistung oder - mit Blick auf die jungen Leute - Alltagskompetenzen nennen.

Letztendlich geht es um eine Profession, die sich weiterentwickelt hat und im Moment auf sehr hohe gesellschaftliche Bedarfe auch in Privathaushalten stößt - das Stichwort „demografischer Wandel“ haben wir hier mehrfach gehört. Wir re-

den hier über die Aufrechterhaltung selbständiger Haushalte. Die Leute werden älter. Viele wohnen in Hannover. Da ist es nicht so problematisch, aber z. B. im Harzvorland oder im Bereich Weser-Ems haben wir strukturarme Räume, und da ist es natürlich ein Problem, seinen selbständigen Haushalt aufrechtzuerhalten, wenn die Kinder vielleicht weiter entfernt wohnen. Die haushaltsnahen Dienstleistungen, der Bereich Betreuung und Versorgung, gehören zur Pflege schlichtweg dazu. Das ist ein Ergänzungsbereich.

Wenn Sie eine Zahl hören möchten, was ein ausgebildeter Hauswirtschafter oder eine Hauswirtschafterin verdient: Da liegen wir knapp unter 2 000 Euro brutto. Das ist nicht viel. Das ist ein riesiger Aufgabenbereich. Da müssen wir ran. Da bin ich ganz bei Frau Hamburg. So habe ich Sie jedenfalls verstanden.

Der Bereich der Gemeinschaftspflegeeinrichtungen gewinnt in unserer Gesellschaft zunehmend an Gewicht. Wir haben in der Anhörung im vergangenen Jahr gehört, dass die Dienstleistungen aus der hauswirtschaftlichen Profession in einer solchen Einrichtung nahezu 50 % ausmachen. Stellen Sie sich mal einen Corona-Ausbruch in solch einer Einrichtung vor. Was passiert da? Da bricht fast alles zusammen. Wenn Sie da keine standardisierte Hygiene haben, sowohl im Wäschebereich als auch im Ernährungs- und Versorgungsbereich, können Sie die Einrichtung eigentlich schließen.

Das ist eine Riesenherausforderung für die Profession Hauswirtschaft. Wenn ein Mensch gepflegt worden ist, kommt danach das Hygieneteam. Ich habe mir das angeguckt. Ich sage Ihnen, die müssen alles desinfizieren: vom Lichtschalter über den Toilettendruckknopf bis zum Letzten. Das ist eine ernstzunehmende Aufgabe. Diese 50 % der Dienstleistungen, die in solchen Einrichtungen anfallen, werden natürlich nicht besonders honoriert. Man muss aber - Frau Bade hat es gerade schon erwähnt - auch am Wochenende arbeiten; denn auch am Wochenende brauchen Menschen Betreuung und Versorgung.

Herr Bley hat gefragt: Welche Zahlen liegen vor? Wo gibt es die Defizite? Dazu kann ich Ihnen etwas vorlesen: Die aktuelle Situation von professionell ausgebildeten Fachkräften der Hauswirtschaft. Wie ist die Lage am Markt in Niedersachsen? Hierzu habe ich Zahlen vom Bundesinstitut für Berufsbildung mitgebracht. Im Jahre 2020 wurden im Beruf Hauswirtschafterin/Hauswirt-

schafter bundesweit 735 Berufsausbildungsverträge abgeschlossen, davon 117 in Niedersachsen. Diese Zahl stelle ich der Zahl der Pflegeeinrichtungen gegenüber. Wir erinnern uns: 50 % der Dienstleistung entfallen auf Hauswirtschaft. Laut Statista gab es 2019 bundesweit 15 380 Pflegeeinrichtungen, davon 1 436 in Niedersachsen.

Wenn wir davon ausgehen, dass in jeder dritten Einrichtung eine Fachkraft in der Hauswirtschaft benötigt wird, dann stellt man fest, dass dieser Bedarf bei Weitem nicht gedeckt wird. - Das heißt - ich rede jetzt nur über Gemeinschaftseinrichtungen, wir sind noch nicht im Bereich Privathaushalte, haushaltsnahe Dienstleistungen -, wir haben einen ganz gewaltigen Bedarf, und der wird nicht kleiner. Wir haben einen massiven Fachkräftemangel, und deswegen gibt es natürlich auch die Aktivitäten unseres Hauses, hier etwas in Gang zu bringen.

Frau Hamburg hat sehr eindringlich beschrieben, welche Defizite und Hemmschwellen es gibt. Daran arbeiten wir mit Hochdruck, sehr gut in Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem MK, aber auch mit den Kolleginnen und Kollegen des Sozialministeriums. Auch im Bereich der Sozialgesetzbücher - mittlerweile gibt es zwölf davon, das Dreizehnte ist auf dem Weg -, ist es jetzt möglich, diese Versorgungs- und Betreuungsdienstleistungen, haushaltsnahe Dienstleistungen, abzurechnen. Da ist noch viel Luft nach oben, überhaupt keine Frage, aber man kann bestimmte personenbezogene, sachbezogene, speziell fallbezogene Leistungen im Privathaushalt damit abrechnen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Entwicklung hier weiter voranschreiten wird.

Keiner von uns möchte, dass pflege-, betreuungs- und versorgungsbedürftige Angehörige von Personal betreut werden, das nicht qualifiziert ist. Ich spreche über illegal Beschäftigte im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen. Nach Angaben des Bundesamtes für Statistik arbeiten 80 % der Bediensteten in diesem Bereich illegal. Das nutzt nun wirklich niemandem etwas, weder dem Kunden, noch dem Sozialstaat. Für illegal Bedienstete werden keine Abgaben bezahlt, und die Bediensteten sind letztendlich die „Dummen“, wenn etwas passiert.

RD **Reinert** (MK): Natürlich kooperieren zahlreiche allgemein bildende Schulen mit BBSen vor Ort. Wir haben keine exakte Datenlage, weil die Eigenverantwortliche Schule vor Ort selber entscheiden kann, mit wem sie zusammenarbeitet.

Selbst, wenn Lehrkräfte untereinander abgeordnet werden, erscheint das nicht immer zwingend in unserer Statistik. Aber es ist natürlich so, dass gerade mit Blick auf das Profil „Gesundheit und Soziales“ an Ober- und Realschulen oder auch an KGSen, mit Blick auf Berufsorientierungsmaßnahmen oder auch Schülerfirmen ein reger Austausch stattfindet - sowohl an Fachexpertise als auch an Fachraumnutzung und an gegenseitigem Austausch der Lehrkräfte. Wir haben also zahlreiche entsprechende Maßnahmen und Aktionen vor Ort.

In Bezug auf das Fach Hauswirtschaft, aber auch auf das Profil „Gesundheit und Soziales“ kann man hinzufügen, dass wir zum 1. Juli den Erlass zu Fachpraxislehrkräften in Schulen veröffentlicht haben. In gewissen Bereichen und Fächern können, zumindest anteilig, Personen mit Berufsausbildung, die einem Bachelor gleichgestellt ist, in Schule unterrichten. Das kommt natürlich gerade Fächern wie Hauswirtschaft oder Fächern im technischen Bereich oder auch dem Profilunterricht zugute.

MR'in **Frerichs** (MK): Eine Ergänzung aus dem Blickwinkel der Beruflichen Bildung: In der Tat gibt es die Möglichkeit über Projektunterricht. Da gibt es langjährige Erfahrungen, auch zwischen BBSen und ABSen, gemeinsam zu agieren und sich zu unterstützen. Darüber hinaus - weil das vorhin schon anklang -, haben wir durchaus eine große Veränderung gehabt, auch im Bereich der Hauswirtschaft, was den Ausbildungsrahmenplan angeht. Neuere Aspekte wie u. a. Gesunderhaltung und Nachhaltigkeit wurden mit aufgenommen. Das ist ein moderner Beruf, in dem für ein breites Spektrum ausgebildet wird. Hauswirtschaftliche Versorgungs- und Betreuungsleistungen können in den unterschiedlichsten Dimensionen erfolgen: im Alten- und Pflegebereich, im Kinder- und Jugendbereich oder in der Familienhilfe in Wohngruppen, Schulen usw.

Wir haben leider zurückgehende Schülerzahlen im Bereich der Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter und auch bei den Fachpraktikern in der Hauswirtschaft, aber wir hoffen natürlich, dass sich das durch viele Maßnahmen, auch im Zusammenhang mit den Corona-Maßnahmen, stabilisieren lässt. Es sind in dem Zusammenhang sehr viele Gelder geflossen. 4,2 Millionen Euro aus dem Sondervermögen, und allein 630 000 Euro für den Bereich der BBSen.

Natürlich ist das auch eine Perspektive: Wir haben ja ganz viele Schulformen und Bildungsgänge in dem Bereich, auch in dem Berufsbereich der Hauswirtschaft. Auch die Fachschule befähigt nachher in den verschiedensten Feldern zur Übernahme von Managementaufgaben. Auch da können Schulen Profile ausbilden, z. B. Management im Großhaushalt oder auch Tourismus und Direktvermarktung, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Auch das ist sicherlich wichtig im Zusammenhang mit der Berufsorientierung, um auf diese Karrierewege aufmerksam zu machen.

## LAG Hauswirtschaft Niedersachsen

### Anwesend:

- **Prof. Dr. Melanie Speck**, Professorin für Haushaltswissenschaften an der Hochschule Osnabrück

**Prof. Dr. Melanie Speck:** Zu Beginn meiner Ausführungen muss ich etwas zu meinem Lebenslauf sagen, da dies eine Rolle spielt. Ich habe an der Hochschule in Osnabrück die Professur für Sozioökonomie in Haushalt und Betrieb inne und übernehme dort auch zum Teil die fachwissenschaftlichen Bereiche der beruflichen Bildung in der Ökolographologie, bzw. in der Hauswirtschaft. Davor hatte ich die Vertretung der Professur Sozioökonomie im Privathaushalt an der Universität Paderborn, also NRW, inne - Ausbildung allgemein bildende Schulen, Hauswirtschaft. Deshalb kenne ich die Situation dort sehr gut, und ich möchte in meine Ausführungen auch einige meiner dort gesammelten Erfahrungen einfließen lassen.

Ich spreche heute als Vertreterin der LAG Hauswirtschaft und möchte als diejenige, die recht neu im Land Niedersachsen ist, an dieser Stelle erst einmal sagen, dass die Aktivitäten im Bereich der Hauswirtschaft in den letzten Jahren aus meiner Sicht sehr begeisterungswürdig sind, z. B. das große Engagement des ML, die Gründung des ZEHN, der Entschließungsantrag „Hauswirtschaft stärken“ sowie das Einholen des Hauswirtschaftskongresses. Sie müssen sich vorstellen: Wir hatten im Schloss Herrenhausen über 400 Fachkräfte, die bundesweit auf unterschiedlichsten Ebenen, sowohl Wissenschaft als auch Praxis, arbeiten. Das war einfach ein tolles Zeichen für Niedersachsen. Zudem hat das ML die Ernährungsstrategie vorgebracht. Das ist ein Novum in den Bundesländern. Das heißt, es tut sich hier

gerade sehr viel. Warum sollte man das an dieser Stelle nicht nutzen?

Ich möchte kurz auf den Status quo eingehen und verdeutlichen, was Frau Gaurig und Frau Bade schon kurz angerissen haben. Dann möchte ich aus Sicht meiner fachwissenschaftlichen Expertise ausführen: Was könnte man tun, um ins Handeln zu kommen?

Der Status quo: Sie haben gehört, dass wir in der Hauswirtschaft ein mittelgroßes bis großes Problem haben. Das ist ganz klar. Ich habe ein paar Zahlen mitgebracht. Wenn man an Hauswirtschaft denkt, dann denkt man zunächst an Nahrungszubereitung, aber darum geht es aus meiner Sicht überhaupt nicht. Es geht vielmehr z. B. um die Finanzkompetenz in Haushalten. Die private Verschuldung hat im Rahmen der unwirtschaftlichen Haushaltsführung in den letzten 14 Jahren um 68 % zugenommen. Das ist begründet, das lässt sich in Studien nachweisen. Das heißt also: Wir haben ein riesengroßes Problem im Bereich der hauswirtschaftlichen Kompetenzen.

Zudem geht es um Lebensmittelverschwendung. Es geht um Fehlernährung, es geht um Adipositas. Das muss ich nicht explizit erwähnen, es geht auch um Rollenbilder, und es geht darum, wer eigentlich die Gesellschaft zusammenhält und wer an dieser Stelle arbeitet und wirtschaftet.

Aus meiner Sicht ist es forschungsrelevant und wichtig, dass private Haushalte Schlüsselakteure für nachhaltige Entwicklungen sind. Wenn dort nicht die entsprechenden Kompetenzen vorliegen, dann können wir diese Bottom-Up-Potenziale nicht heben.

Ich möchte kurz erläutern, wie die Hauswirtschaft im Kurrikulum, bzw. an den allgemein bildenden Schulen, verankert werden sollte. Das Fach ist ja aktuell nur im Wahlpflichtbereich verankert, und das Problem ist, dass durch diese Geringschätzung und diese fehlende Vermittlung der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten Jugendliche in keiner Weise - weder im Privathaushalt, noch in der Schule - mit den Problemen rund um Hauswirtschaft konfrontiert werden.

Wir haben das große Problem, dass hauswirtschaftliche Tätigkeiten immer dann erkannt werden, wenn sie *nicht* geleistet werden. Das heißt also, wenn die Eltern zu Hause ausfallen und hauswirtschaftliche Tätigkeiten nicht geleistet werden können: das heißt Hygiene, das heißt

Wäschepflege, das heißt aber auch das Management. Dafür gibt es heutzutage einen modernen Begriff: Mental Load. Wenn ich mit den Studierenden über Mental Load rede, dann sind wir gleich in einem ganz anderen Bereich, als wenn wir über Hauswirtschaft reden. Diese fehlende Verankerung trägt zu den Grundproblematiken der heutigen Gesellschaftsstruktur, gerade bei den Jugendlichen, bei.

Ich möchte kurz auf die Ausbildungsbereiche eingehen. Wenn wir uns beispielsweise andere Ausbildungsgänge wie z. B. Köchin oder Koch anschauen, sehen wir viel höhere Abbrecherquoten, weil festgestellt wird, dass Köchinnen und Köche immer dann arbeiten, wenn alle anderen frei haben. Wenn Hauswirtschaftlerinnen und Hauswirtschaftler erst einmal im Beruf sind und in dieser Ausbildung gehalten werden, dann verbleiben sie dort, weil sie viel mehr Sorge und sehr viel mehr Tätigkeitssinn empfinden als z. B. Köchinnen und Köche.

Ein weiterer Punkt: Dadurch, dass Hauswirtschaft als Berufsbild nicht so ganz klar ist und eher im exklusiven Raum verbleibt, bzw. nur dann gesehen wird, wenn sie nicht geleistet wird, können Jugendliche auch in keiner Weise damit konfrontiert werden. Ich muss doch etwas despektierlich Folgendes sagen. So, wie Hauswirtschaft an den allgemein bildenden Schulen momentan unterrichtet wird, d. h. von nicht qualifizierten Lehrkräften: Was heißt Hauswirtschaft dann? - Dann heißt Hauswirtschaft: Kochen. Dann hat Hauswirtschaft nichts mit Finanzkompetenz, mit Reinigungskompetenz, mit Textilpflege, mit Einkaufsmanagement und dem gesamten Haushaltsalltagsmanagement zu tun. Dies kommt dann aber in den darauffolgenden Lebensphasen auf uns zu.

Dann geht es um die haushaltsnahen Dienstleistungen, die gerade schon angesprochen wurden. Frau Sandkühler hat von 80 % illegaler Beschäftigung gesprochen. Ich würde mich eher weiter aus dem Fenster lehnen und sagen: Wir reden eher über 95 % Schwarzarbeit in diesem Sektor, wenn wir alles zusammenzählen, sowohl die private als auch die gemeinschaftliche Versorgung.

Darüber hinaus müssen wir ja sehen, dass die Bundespolitik an dieser Stelle den Bedarf erkannt hat; denn im Koalitionsvertrag - Sie werden das wahrscheinlich kennen - ist das Gutscheinmodell für haushaltsnahe Dienstleistungen verankert worden. Dies gilt zunächst einmal für Alleinerziehende und für einkommensschwächere Haushalte.

te älterer Personen, um dort Unterstützungsmöglichkeiten zu schaffen. Aber wer soll es denn machen, wenn aktuell alle in der Schwarzarbeit sind, bzw. wenn wir gar nicht genug Auszubildende haben? Da sehe ich ein riesengroßes Problem.

In den niedersächsischen Hochschulen besteht aktuell, wie gesagt, nicht die Möglichkeit, Hauswirtschaft zu studieren. Wir haben sehr gute Beispiele in NRW und in Schleswig-Holstein, und dementsprechend will ich kurz auf das eingehen, was ich in den letzten Jahren mitnehmen konnte. In NRW ist das Fach Hauswirtschaft seit gut 25 Jahren etabliert, maßgeblich durch den Lehrstuhl in Paderborn, in dem ich kurzfristig die Professur vertreten habe. Dort wird für allgemein bildende Schulen das Fach Hauswirtschaft unterrichtet, und man erfreut sich auch einer sehr konstanten und auch sehr diversen Studierendenzahl. Es gibt sehr viele Studierende, die das Fach entweder von vornherein schon kannten oder im Rahmen des Studiums für sich erkennen und auch erkennen, wie divers die Lehrinhalte im Studium sind. Deswegen möchte ich gerne noch untermauern, was Frau Bade gesagt hat. Es gibt dann die jungen Erwachsenen, die sich für den Studienort Paderborn entscheiden, obwohl sie sich auch z. B. genauso gut für Studienorte in Niedersachsen entscheiden könnten.

Aktuell bin ich in der Professur für Sozioökonomie an der Hochschule in Osnabrück. Dazu muss man sagen: Wenn man die Struktur mit der Struktur in NRW, also in Paderborn, vergleicht, kommt diese an vielen Stellen dem schon sehr nahe. In NRW ist es ja so, dass das Fach Hauswirtschaft in der allgemein bildenden Schule unterrichtet wurde und erst im Verlauf der letzten fünf Jahre an diesen Studiengang für das Berufskolleg sozusagen angedockt wurde. Aktuell ist die Situation in Niedersachsen so, dass wir in Osnabrück den Studiengang für die Berufsbildenden Schulen haben, und sich aus meiner Sicht durchaus Kapazitäten ergeben könnten, um allgemein bildende Schulen auch mit abdecken zu können, insbesondere fachwissenschaftlich.

Zum Ende möchte ich ein kurzes Fazit ziehen. Wenn ich es in einem Satz zusammenfassen sollte, sage ich: Schule in Niedersachsen muss und kann sich zur Hauswirtschaft bekennen. Wir haben die Strukturen, sie sind vorhanden, sie wären nutzbar. Wir haben die Bedarfe erkannt. Ich denke, das muss ich nicht weiter erläutern.

Dieses diverse und komplexe Feld wird in Zukunft immer mehr in unterschiedlichen Kompetenzfeldern, d. h. Finanzkompetenz, Sorgekompetenz, Versorgungskompetenz, Betreuungskompetenz notwendig sein. Denn ich denke, auch Sie werden sich alle später wünschen, dass Sie in Ihren Haushalten so lange wie möglich verbleiben können und Sie jemanden haben, der professionell vor Ort helfen kann, oder aber Sie werden dann in einem großhaushälterischen Umfeld versorgt.

Ob es bei der Benennung dieses Bereiches bleiben muss, möchte ich hier infrage stellen. Grundsätzlich bin ich mit dem Begriff „Hauswirtschaft“ sehr glücklich; denn sie ist, neben der Betriebswirtschaft, die Lehre des Haushaltes und des Groß- und des Privathaushaltes, aber es gibt natürlich sehr viele unterschiedliche Bezeichnungen, wie z. B. Ernährungs-, Konsum-, Verbraucherbildung oder Alltagsmanagement.

Grundsätzlich möchte ich betonen, dass es wichtig wäre, dass dieses Tätigkeitsfeld in den allgemein bildenden Schulen als ein späteres Arbeitsfeld vermittelt wird. Eltern, aber auch Schülerinnen und Schüler wünschen sich durchaus, dass sie mehr Kompetenzen gerade im Bereich der Alltagsführung hätten.

Abg. **Christian Fühner** (CDU): Herzlichen Dank für den spannenden Vortrag und auch für die Einschätzung. Zu dem zuletzt Gesagten habe ich eine Frage. Wenn die Hauswirtschaft in die allgemein bildenden Schulen implementiert werden soll: Stellen Sie sich das als eigenständiges Fach vor? Hier und da wird immer mal wieder diskutiert, ob man so etwas braucht. Wobei man natürlich schon die Frage stellen muss: Was fällt dafür vielleicht weg? Oder lässt sich das aus Ihrer Sicht auch in bestehenden Fächerkombinationen realisieren, sodass man es als Gesamtaufgabe in allen Unterrichtsfächern betrachtet?

Abg. **Anette Meyer zu Strohen** (CDU): Ich bin Osnabrückerin. Hätten wir an der Hochschule genügend Studenten und Studentinnen, die dieses Fach studieren würden, um anschließend an den allgemein bildenden Schulen tätig zu sein? Wie ist Ihre Einschätzung? Oder müsste mehr Werbung erfolgen? Sie wissen ja, dass wir hier den Gesundheitscampus etabliert haben. Gibt es schon Gespräche mit dem Wissenschaftsministerium, um eventuell diesen Studiengang auch für allgemein bildende Schulen hier an der Universität zu etablieren?

Prof. **Dr. Melanie Speck**: Um auf die erste Frage einzugehen: Ich verstehe, dass man gewillt sein könnte, das Fach sozusagen in unterschiedlichen fachdisziplinären Zusammenhängen zu unterrichten. Das mag aus der nichtfachwissenschaftlichen Perspektive sinnhaft sein. Sie können sich aber meine Antwort denken: Um in Gänze Alltagsmanagement und die entsprechenden Kompetenzen zu verstehen, um fachlich richtig handeln zu können, bzw. gewappnet zu sein für das spätere Leben - das ist ja auch ein großer gesellschaftlicher Auftrag, den Schule eigentlich mit sich bringt -, muss es aus meiner Sicht das Fach als solches geben.

Wenn das Fach nicht durch fachlich ausgebildete Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer gelehrt wird, wird die Nahrungszubereitung sehr klar fokussiert, und Hauswirtschaft wird darauf reduziert. Das ist es ja, wie ich dargelegt habe, eigentlich nicht. Für mich ist die Konsumverschuldung in den Haushalten aufgrund von unwirtschaftlichem Handeln der wichtigste Grund dafür, dass das Fach Hauswirtschaft notwendig ist. Deswegen möchte ich ein klares Votum dafür abgeben, dies in den Schulen als eigenständiges Fach zu verankern.

Zur Frage, ob wir denn genug Studierende hätten: Wir haben in Osnabrück, unabhängig von der Corona-Pandemie, sehr konstante Studierendenzahlen. Das ist in den technischen Fächern oder auch in den literaturwissenschaftlichen Fächern nicht unbedingt der Fall. Da gab es eher Einbrüche bei den Zahlen der Studienbewerber. Gerade in dem klassischen, berufsbildenden, hauswirtschaftlichen Fokus der Ökotrophologie haben wir weiterhin sehr konstante Studienzahlen. Deswegen gehe ich davon aus, dass wir auch für die allgemein bildenden Schulen mit einer guten Studienzahl rechnen könnten.

Ich bin aber bei Ihnen, dass Werbung grundsätzlich nie schadet. Man sollte darüber nachdenken, wie viele von den Studierenden z. B. nach Paderborn abwandern; denn Paderborn und Osnabrück oder auch Paderborn und Hannover liegen geographisch gesehen nicht sehr weit auseinander. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass einige der Studierenden, die ich damals in Paderborn betreut habe, ihren Wohnsitz eigentlich in Osnabrück hatten. Einige Studierende würden sich im Zweifelsfall natürlich eher für ein wohnortnahes Studium entscheiden.

Vors. Abg. **Lasse Weritz** (CDU): Sie haben eben so schön gesagt: Werbung schadet nie. - Ich glaube, dass es Ihnen, Frau Bade und Frau Gaurig durchaus gelungen ist, uns zu verdeutlichen, dass wir in diesem Themenschwerpunkt auch in der kommenden Wahlperiode noch einiges zu tun haben. Wir müssen uns alle gemeinsam, das gilt für das Haus, aber auch für uns als Politik, die Frage stellen, was wichtiger ist: dass man am Ende der Schulzeit das dritte Integral ziehen kann oder gegebenenfalls die Nahrungsmittel so kaufen kann, dass man nicht die Hälfte wegschmeißen muss, um ein Beispiel zu nennen. Ich glaube, wir haben in der Zukunft alle gemeinsam die große Aufgabe, dies den jungen Menschen näherzubringen, nicht nur in problematischen Zeiten, in denen wir gerade leben, wo das noch mal offensichtlicher wird, sondern auch in den Zeiten, in denen alles gut ist.

\*\*\*





Tagesordnungspunkt 2:

### **Unterrichtung durch die Landesregierung über die Bewertung und das weitere Handeln in Bezug auf die Mathematik Klausuren im Abitur 2022**

#### **Unterrichtung**

MD Hoffmeister (MK): Am Freitag, den 3. Mai fand die schriftliche Abiturprüfung im Fach Mathematik statt. Daran haben insgesamt rund 16 300 Abiturientinnen und Abiturienten teilgenommen, über 11 000 davon auch auf erhöhtem Anforderungsniveau, oder wie wir früher gesagt haben, auf Leistungskursniveau.

Kurz nach den Prüfungen erreichten uns Hinweise, dass die Prüfungen den Schülerinnen und Schülern Probleme gemacht hätten. Die Hinweise kamen von Schülerinnen und Schülern, vom Landesschülerrat, aber auch aus der Lehrerschaft und Verbänden, u. a. von der Niedersächsischen Direktorenvereinigung und dem Philologenverband Niedersachsen. Beklagt wurde insbesondere, dass zu wenig Zeit zum Bearbeiten der Aufgaben zur Verfügung gestanden habe.

Wir haben diese aus unterschiedlichsten Richtungen kommenden Hinweise sehr ernst genommen und eine Analyse der Sachlage veranlasst, um zu einer gesicherten Entscheidungsgrundlage zu gelangen. Dafür wurde ein mehrschrittiges Verfahren gewählt, das wir bereits im Jahr 2019 angewendet hatten und das sich dort auch bewährt hatte.

Sowohl die Prüfungsergebnisse als auch die Aufgabenstellungen haben wir dabei in den Blick genommen. Zum einen haben wir in der Abfrage zwischen dem 23. und dem 31. Mai die vorläufigen Ergebnisse der Erstkorrektur - Sie wissen, dass wir mehrere Korrekturdurchgänge haben - erhoben, und zwar unter der Fragestellung, ob sich signifikante Abweichungen der Klausurergebnisse zum einen von den Vorjahren, zum anderen aber auch von den Vornoten, also den sogenannten Klausuren unter Abiturbedingungen, abzeichneten.

Darüber hinaus haben wir Stellungnahmen der Fachkommission Mathematik und eines weiteren Experten für die Aufgabenerstellung im Fach Mathematik eingeholt. Und schließlich, drittens, haben wir den Verband zur Förderung des MINT-

Unterrichtes darum gebeten, uns kritische Rückmeldungen zur Abiturprüfung im Fach Mathematik zukommen zu lassen. Also: ein dreistufiges Verfahren sozusagen.

Diese mehrschrittige Evaluation erbrachte folgende Ergebnisse:

Erstens. Der vorläufige Durchschnitt der schriftlichen Abiturprüfung im Fach Mathematik über alle Schulformen und Anforderungsniveaus liegt bei 6,4 Notenpunkten gegenüber 7,5 im Jahr 2021. Ich betone noch einmal: Das sind die Ergebnisse der Erstkorrektur. Das ist doch eine deutliche Abweichung nach unten.

Die Vorabfrage der Ergebnisse bei den Schulen zeigt ferner im Landesschnitt eine signifikante Abweichung von 0,6 Notenpunkten, auch gegenüber den Vorabiturklausuren dieses Jahres. Auf grundlegendem Anforderungsniveau, ehemalige Grundkurse, zeichnet sich ein Durchschnitt von 5,4 Notenpunkten ab. Auf erhöhtem Anforderungsniveau sind die Gesamtergebnisse insgesamt besser. Mit 6,8 Notenpunkten erzielten die Prüflinge aber auch dort nur einen eher schwachen Durchschnitt.

Die Fachkommission Mathematik - das ist die Kommission, die die Aufgaben erstellt hat und weiterhin erstellt; das sind fest zusammengesetzte Kommissionen - kommt im Kern zu dem Schluss, dass die Aufgabenstellungen inhaltlich zwar voll im Einklang mit den Standards waren und auch coronabedingt angemessen angepasst waren - das war uns im Vorfeld bereits sehr wichtig -, dass allerdings der hohe Zeitbedarf zu Recht zu beklagen sei. Aufgrund der normierenden Wirkung des gemeinsamen Aufgabenpools der Länder, der hier zum Einsatz gekommen ist, kann eine Änderung in dieser Hinsicht jedoch nur auf KMK-Ebene erreicht werden.

Auch die weitere Stellungnahme, die ich schon erwähnt habe, durch den Verband zur Förderung des MINT-Unterrichts (MNU) kommt zu dem Schluss, dass das Niveau der einzelnen Aufgaben grundsätzlich als angemessen eingeschätzt wird. Gleichwohl aber moniert auch der MNU, dass der Umfang der Prüfungsaufgaben deutlich zu hoch angesetzt gewesen sei. In der Summe lässt sich festhalten: Die diesjährigen Mathematik Klausuren waren zu bewältigen, aber von den meisten Prüflingen nicht in der dafür vorgesehenen Zeit.

Mit diesen Rückmeldungen lagen objektive Gründe vor, um eine generelle Anhebung der Bewertung der schriftlichen zentralen Arbeiten im Fach Mathematik um einen Notenpunkt vorzunehmen. Da offenbar alle Prüflinge mit dem Zeitmangel zu kämpfen hatten, alle Prüflinge im Fach Mathematik - wir sprechen natürlich nur über das Fach Mathematik - erscheint dieser Schritt folgerichtig. Die Anhebung ist aus unserer Sicht gleichermaßen fair wie angemessen.

Die Entscheidung hat nichts damit zu tun, dass das diesjährige Abitur wiederum in einem Corona-Jahr stattfand. Die bewährten Rahmenbedingungen des letzten Jahres wurden auch in diesem Jahr erneut vollumfassend angewendet. Beispielsweise gehörte dazu die Anpassung der thematischen Hinweise, die Kürzung der verpflichtenden Inhalte und auch zusätzliche Aufgabenvorschläge für die Lehrerauswahl. Das haben wir im letzten Jahr so gehandhabt, und auch in diesem Jahr haben wir es so gehandhabt.

Welche Konsequenzen werden wir nun für das Abitur 2023 und die nachfolgenden Jahre ergreifen - denn entscheidend ist ja, dass wir auch in die Zukunft schauen und nachsteuern? - Zunächst einmal werden wir deutlich darauf achten, dass der Umfang der von den Schülerinnen und Schülern zu erbringenden Leistungen, die in den entsprechenden Vereinbarungen zum Zentralabitur vorgesehen sind, einer Anpassung bedarf, weil er offensichtlich zu groß ist. Denn, das muss man einräumen, wir hatten diese Probleme des Umfangs nicht nur in diesem Abitur, sondern auch im letzten und im vorletzten Jahr. Wir haben intensiv daran gearbeitet, das Problem zu lösen. Es ist aber offensichtlich auch in diesem Jahr noch nicht in dem Maße gelungen, wie wir uns das gewünscht hätten.

Wichtig ist zu betonen: Es geht nicht darum, Qualitätsstandards abzusenken, sondern es geht darum, die Bearbeitbarkeit der Aufgaben durch die Prüflinge zu gewährleisten. Es muss möglich sein, dass die Prüflinge auch in der Prüfungssituation Zeit zum Nachdenken haben. Das gewähren wir in anderen Fächern genauso. Selbstverständlich muss genügend Zeit sein, um sich die Aufgaben noch einmal anzuschauen, sie noch einmal durchzugehen und noch einmal korrekturlesen usw. Das entscheidende Problem scheint gewesen zu sein, dass entweder die Zeit nicht ausreichte, um alle Aufgaben im Detail abzuarbeiten, oder aber diese Nacharbeit nicht möglich war.

Diese Debatte um die Frage des Umfangs - ich hatte schon darauf hingewiesen - können wir nicht alleine lösen. Wir werden natürlich intensiv darauf hinwirken. Was die Erarbeitung unserer eigenen Aufgabenstellung durch unsere Kommission anbelangt, sind wir allerdings schon intensiv im Gespräch. Wir werden bei der gemeinsamen Erstellung von Aufgaben, des Aufgabenpools, in der KMK darauf hinwirken - politisch und fachlich.

Sie wissen, in der KMK werden gemeinsame Aufgaben für Deutsch, Englisch und Mathematik erstellt, und es gibt Beschlüsse der KMK, diese verbindlich in den Ländern einzusetzen, um eine größere Vergleichbarkeit zu erreichen. Wir müssen auch an der Stelle darauf hinwirken. Das wird fachlich in den Kommissionen, mit dem IQB, und auch politisch, über den Minister, zu erreichen sein. Er hat das schon angekündigt. Der Minister hat bereits Kontakt mit der Leitung des IQB, Frau Prof. Dr. Stanat, aufgenommen, um diese Frage sozusagen auf der politischen KMK-Ebene zu erörtern.

Für Niedersachsen werden wir konkret handeln. Ich habe schon darauf hingewiesen. Erstens werden wir in den kommenden schriftlichen Mathematikprüfungen - im Vorgriff auf 2024, sowie auf die ohnehin geltende Verlängerung der Auswahlzeit - den Prüflingen 30 Minuten mehr Zeit einräumen, um den Druck zu reduzieren. Wir werden also in zwei Richtungen arbeiten. Zum einen werden wir darauf hinwirken - sowohl bei den Poolaufgaben, als auch bei den Aufgaben, die wir selber stellen -, dass sehr genau darauf geschaut wird, welcher Zeitaufwand erforderlich ist, um die Aufgaben zu bearbeiten. Und zum Zweiten werden wir die Bearbeitungszeit um 30 Minuten verlängern.

Der zweite Punkt: Als Konsequenz muss die Zeitknappheit in den Prüfungen mittelfristig durch Hinwirkung auf entsprechende strukturelle Veränderungen, auch auf der ländergemeinsamen Ebene, behoben werden.

Drittens werden wir die bestehenden mehrschrittigen Qualitätskontrollen fortsetzen. Diesbezüglich werden die aktuellen Strukturen und Arbeitsgrundlagen noch einmal sorgfältig und im Detail geprüft. Bei Bedarf könnte Ihnen mein Kollege Herr Bolhöfer noch im Detail erläutern, welche Stufen wir schon jetzt eingezogen haben, um diese Kontrollen schon jetzt durchzuführen. Schließlich werden wir auch das Thema „Aufgabenformate“ nochmals in den Fokus nehmen.

Dies sind also die Wege, wie wir auf das Ergebnis reagieren wollen: Erstens erfolgt eine Anpassung der Bewertung durch die Anhebung um einen Notenpunkt, und zwar für alle Anforderungsniveaus und alle Schulformen. Zweitens werden wir uns in der Konsequenz das Verfahren, sowohl in Niedersachsen als auch mit Blick auf die Erstellung des gemeinsamen Pools, grundlegend anschauen und darauf hinwirken, dass das Problem der zeitlichen Überlastung durch den Umfang korrigiert wird.

## Aussprache

Abg. **Christian Fühner** (CDU): Mich interessiert, wie es in anderen Bundesländern gelaufen ist. Wie wurden dort sozusagen die Aufgaben aus dem Aufgabenpool herausgenommen? Schaut man sich das dort mal an, und gab dort auch Probleme, was zeitliche Aspekte angeht? Ist das ein niedersächsisches Phänomen, oder haben wir das in anderen Ländern auch feststellen können? Falls das Problem in anderen Ländern nicht auftrat, wäre es natürlich gut zu prüfen, an welchen Stellschrauben dort gedreht wurde. Wie waren dort, wo diese Probleme gegebenenfalls nicht existierten, die Prüfungen strukturiert?

Eine zweite Frage klingt zunächst vielleicht banal, aber sie ist durchaus von der einen oder anderen Schule an mich herangetragen worden: Was passiert eigentlich mit den Schülern, die es schaffen, 15 Punkte zu bekommen, oder mit denen, die wirklich bei 0 Punkten stehen, weil sie im Grunde gar nichts geschrieben haben? Diese Fälle gibt es ja hier und da auch. Wurde dazu eine Regelung getroffen?

Abg. **Anette Meyer zu Strohen** (CDU): Wählt jedes Bundesland die Aufgaben selber aus diesem Aufgabenpool aus? Wer ist in der Kommission, und wer stellt die Aufgaben in diesen Aufgabenpool?

Abg. **Julia Willie Hamburg** (GRÜNE): Ich möchte noch einmal betonen, dass ich es irritierend finde, wenn eine Pressekonferenz relativ zeitgleich zum Kulturausschuss stattfindet und dieser vorher nicht vernünftig unterrichtet wird. Es ist mir wichtig, das hier noch einmal zu Protokoll zu geben.

Es gibt Schülerinnen und Schüler, die einfach aufgrund dessen, dass sie den Zeitdruck nicht bewältigen können, sehr viel mehr Probleme haben, überhaupt noch Aufgaben zu erledigen. Die-

sen hilft natürlich ein Punkt mehr überhaupt nicht, weil die Frage der Stresskonfrontation sehr unterschiedlich aufgenommen wird. Ich halte es an dieser Stelle durchaus für schwierig, diese Pauschallösung mit dem Hinweis zu finden, dass jeder die gleichen Zeitprobleme hatte.

Unterm Strich sehe ich aber auch, dass Sie es nicht anders hätten lösen können und möchte explizit betonen, dass ich die Konsequenz, einen Punkt mehr zu geben, trotz alledem sinnvoll im Umgang finde. Das Kind ist nun mal in den Brunnen gefallen. Jetzt geht es um die Frage, wie man das künftig besser lösen kann.

Auch mich interessiert, wie die Erfahrungen in anderen Bundesländern aussehen.

Weiter würde mich interessieren - weil das ja wirklich nicht das erste Mal vorgenommen ist -, welche Probleme diese Fachkommission eigentlich bei sich selber identifiziert. Wir hatten jedes Mal eine Ausschussunterrichtung dazu, teilweise auch unter Beteiligung der Fachkommission, und da war immer die Aussage: „Na ja, es war ein bisschen kompliziert vielleicht, ein bisschen umfangreich vielleicht, im Prinzip aber zu bewältigen.“ - Unterm Strich war es aber trotzdem nicht gut und hat nicht funktioniert. Deshalb frage ich mich durchaus - jenseits der Maßnahmen, die Sie nun ergreifen wollen -: Welche Probleme wurden im Zusammenhang mit diesem Matheabitur, aber auch rückblickend auf das letzte, identifiziert? Welche Parallelen sind Ihnen aufgefallen? Das ist ja schon augenfällig.

MD **Hoffmeister** (MK): Die Situation in anderen Ländern haben wir nicht im Detail erhoben. Das muss ich einräumen. Das könnten wir möglicherweise nachliefern, wenn Sie das wünschen. Ich weiß - das ist aber nicht belastbar -, dass es im vergangenen Jahr auch in anderen Ländern durchaus Hinweise gab, dass der zeitliche Umfang, der erforderlich war, um die Gesamtaufgabenstellung im Mathematikabitur zu bewältigen, sehr hoch war.

Zu der Frage: Wie schätzt man das ein? - Frau Hamburg hat darauf hingewiesen, dass wir diese Frage sozusagen schon länger bewegen: Was macht man, um zu einem angemessenen Umfang von Aufgaben zu kommen, aber gleichzeitig die Qualität zu wahren? Diese Gratwanderung müssen wir bewältigen. Ich habe darauf hingewiesen: Es kann nicht darum gehen, die Qualitätsanforderungen zu senken. Daran hat es auch keine Kritik

gegeben. Das will ich noch einmal deutlich machen, auch nicht von den Verbänden, nicht von den Lehrkräften, nicht aus den Kollegien der Schulen. Wenn Probleme auftauchen, bekommen wir in der Regel relativ viele Detailrückmeldungen. Daran hat es keine Kritik gegeben. Wir müssen und wollen diesen Qualitätsanspruch erhalten.

Die Kolleginnen und Kollegen, die in den Fachkommissionen sitzen - ich komme dann auch gleich auf die Frage: Wie entstehen eigentlich diese Poolaufgaben auf KMK-Ebene? - haben natürlich einen hohen fachlichen Anspruch an ihr Fach und wollen dies in qualitativ hochwertigen Aufgaben zum Ausdruck bringen. Wir wollen ja Qualität fordern, aber gleichzeitig birgt das natürlich immer die Gefahr - das ist völlig klar -, dass vielleicht ein bisschen mehr gefordert wird, als geleistet werden kann.

Das ist keine Erklärung des Problems, aber es ist sehr schwierig. Sie wissen, dass sowohl die Abituraufgaben die länderseitig, in Niedersachsen, wie auch in allen Bundesländern - also die Aufgaben, die in den einzelnen Bundesländern erzeugt werden -, als auch die Aufgaben, die wir im Pool erzeugen, von Fachkommissionen erstellt werden, in denen mathematische Fachkräfte sitzen. In Niedersachsen sind das z. B. Fachberaterinnen und Fachberater, Fachleiterinnen und Fachleiter, also Lehramtsausbilder, aber auch - und darauf achten wir - Lehrkräfte, die ganz überwiegend wirklich unterrichten.

Wir achten darauf, dass in den Kommissionen nicht nur Kolleginnen und Kollegen vertreten sind, deren Fachaufgabe es ist, sozusagen qualitativ hochwertig zu denken, sondern auch diejenigen, die das nachher im Unterricht umsetzen müssen und die Prüfungsaufgaben sozusagen mit ihren Schülerinnen und Schülern bewältigen müssen.

Ferner gibt es unser Nachrechnerverfahren. Wenn von den Kommissionen die Aufgaben erstellt sind, dann wird noch einmal von Externen nachgerechnet und auch auf die Zeit geguckt. Da müssen wir einfach schauen, wie wir diese Mechanismen noch enger ziehen.

Zur Entstehung der Aufgaben des Aufgabenpools: Dies geschieht unter der Leitung des IQB. Das IQB, Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, ist ein Institut an der Humboldt-Universität in Berlin und das Qualitätsinstitut der KMK. Das IQB erfüllt viele wissenschaftliche Aufgaben für die Kultusministerkonferenz. Dort wer-

den auch die Kommissionen gebildet, die für die momentan drei - entsprechenden Fächer Poolaufgaben stellen. Diese Kommissionen werden besetzt mit Vertretern aus den Ländern, auch das sind Praktiker. Mit anderen Worten: In der Mathematikkommission war natürlich auch eine Vertretung aus dem Land Niedersachsen dabei.

Frau Meyer zu Strohen, Sie haben nach der Entnahme von Aufgaben aus dem Pool gefragt. Wir haben eine Beschlusslage in der KMK, dass die Länder zukünftig bis zu 50 % der Aufgaben aus dem Pool übernehmen sollen, und zwar unverändert. Im Moment ist der Anteil noch etwas reduzierter, weil wir diese Aufgaben erst Stück für Stück in das Zentralabitur implementieren müssen. Aber das ist die Zielmarke, für die es auch eine Beschlusslage gibt. Ob die vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen bei uns und auch in anderen Ländern durchzuhalten ist, werden wir sehen.

Zu dem Problem der 0 Punkte und der 15 Punkte, Herr Fühner: Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Erstens ist es so, dass unser Notensystem nur die Punkte 1 bis 15 vorsieht. Da könnte man natürlich sagen: Das ist ungerecht. Wer schon die 15 Punkte erreicht hat, müsste dann eigentlich 16 Punkte bekommen. - Auf der anderen Seite ist es aber so, dass - wenn jemand 15 Punkte hat - das natürlich nun gerade der Nachweis ist, dass man erstens die Aufgaben qualitativ hundertprozentig gelöst hat und sie zweitens auch vom Umfang her hundertprozentig gelöst hat, sonst könnte man nicht 15 Punkte bekommen. Ich räume ein, dass bei dieser Kappungsgrenze ein gewisses Unbehagen bleibt. Das können wir aber aufgrund der Rechtslage des Punktesystems nicht ändern.

Bei den 0 Punkten handelt es sich natürlich, aus meiner Sicht, um einen sensibleren Bereich als bei den 15 Punkten. Die 0 Punkte sind sozusagen eine besondere Hürde, möglicherweise auch im Blick auf das Bestehen des Abiturs. Auch da würde ich aber sagen, dass es sehr schwierig ist. Frau Hamburg hat auch schon darauf hingewiesen, zu Recht, wie ich finde. Natürlich ist das eigentlich ein sehr diffiziles Problem, vor dem wir stehen. Es wäre schwierig, dieses jetzt auszufordern und zu sagen: Im oberen Bereich machen wir weniger, im unteren Bereich machen wir mehr, aber bei 0 Punkten machen wir gar nichts.

Wir haben die klare - und übrigens auch unwidersprochen gebliebene - Lösung gewählt: Aufwer-

tung um einen Punkt. - Der Minister hat entschieden: Über alle Anforderungsniveaus, über alle Schulformen hinweg werten wir um einen Punkt auf. - Ich glaube, das schafft am wenigsten Ungerechtigkeit. Wenn man ausdifferenziert, wird es immer wieder Grenzfälle geben, und es werden sich neue Probleme auftun.

Vor dem Hintergrund darf ich vielleicht noch einmal wiederholen: Wir glauben, dass die Entscheidung, um einen Punkt aufzuwerten, für alle - auch für die, die nach der ursprünglichen Wertung 0 Punkte hätten, und für die, die 15 Punkte hätten - fair und angemessen ist.

MR **Bolhöfer** (MK): Ich habe noch einen Hinweis zu der Frage, wie das in diesem Jahr im Vergleich zu anderen Ländern war. Ich hatte in dieser Woche zwei Sitzungen mit der KMK, mit Frau Prof. Stanat, und habe dabei über Mathematik in Niedersachsen berichtet. Die Vertreter der anderen Länder haben mit großer Mehrheit gesagt, dass auch bei ihnen zeitliche Probleme vorlagen. Mit den Aufgaben waren auch dort alle einverstanden. Das zeigt also, dass man an dieses Problem herangehen muss.

\*\*\*



Tagesordnungspunkt 3:

a) **Innovation durch Vielfalt, Chancengerechtigkeit durch Freiheit - Öffentliche und freie Schulen im fairen Wettbewerb**

Antrag der Fraktion der FDP - [Drs. 18/5858](#)

b) **Schulen in freier Trägerschaft finanziell und rechtssicher zukunftsfest aufstellen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - [Drs. 18/11197](#)

Zu a) erste Beratung: 73. Plenarsitzung am 27.02.2020

federführend: KultA;

mitberatend gem. § 27 Abs. 4 Satz 1

i. V. m. § 39 Abs. 3 Satz 1 GO LT: AfHuF

Zu b) erste Beratung: 138. Plenarsitzung am 19.05.2022

federführend: KultA;

mitberatend gem. § 27 Abs. 4 Satz 1

i. V. m. § 39 Abs. 3 Satz 1 GO LT: AfHuF

zuletzt beraten in der 73. Sitzung am 10.06.2022

## **Beschluss**

Der **Ausschuss** empfahl dem Landtag, den Antrag der FDP-Fraktion unter a) vorbehaltlich des Votums des - mitberatenden - Ausschusses für Haushalt und Finanzen abzulehnen.

*Zustimmung:* SPD, CDU

*Ablehnung:* GRÜNE, FDP

*Enthaltung:* -

Ferner empfahl er dem Landtag, den Antrag der Fraktionen von SPD und CDU unter b) vorbehaltlich des Votums des - mitberatenden - Ausschusses für Haushalt und Finanzen anzunehmen.

*Zustimmung:* SPD, CDU

*Ablehnung:* -

*Enthaltung:* GRÜNE, FDP

Die Fraktionen nahmen in Aussicht, in der Zeit bis zum Juni-Plenum Gespräche hinsichtlich eines gemeinsam getragenen Änderungsantrages zu führen.

\*\*\*

# ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

17. Juni 2022

Anhörung Kultusausschuss

Annika Gaurig  
Angrit Bade



Trägerschaft

Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen

Gefördert durch



Niedersächsisches Ministerium  
für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz



# ORGANIGRAMM



Niedersächsisches Ministerium  
für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz



Fachaufsicht,  
politische  
Koordinierung  
und Steuerung



Fachexpertise und Beratung

Leitung: Ministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz

↑ Das ZEHN  
stellt sich vor

Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen

# FACHBEIRAT DES ZEHN



# ZEHN FACHBEIRAT

## MITGLIEDER



© Ernährungsrat Niedersachsen  
**Ernährungsrat Niedersachsen**  
 Judith Busch



© Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz  
**Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz**  
 Daniel Farnung



© Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH  
**Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen Nds. GmbH**  
 Carolin Grleshop



© Katholisches Büro Niedersachsen  
**Katholisches Büro Niedersachsen**  
 Anne Korte-Polier



© Evangelisches Dorfhelferinnenwerk Niedersachsen e.V.  
**Evangelisches Dorfhelferinnenwerk Niedersachsen e.V.**  
 Renate Kräft



© LVG und AFS  
**Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.**  
 Angelika Maasberg



© Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover e.V.  
**Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover e.V.**  
 Karin Plate



© Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen  
**Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen**  
 Barbara Schenck



© Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung  
**Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung**



© ZEHN  
**Niedersächsische. Landeschulbehörde Regionalabteilung Braunschweig**  
 Annette Due



© DGE Sektion Niedersachsen  
**Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. Sektion Niedersachsen**  
 Dörthe Hennemann



© Klaus Bahlsen Zentrum nachhaltige Ernährung - ZnE  
**Klaus Bahlsen Zentrum nachhaltige Ernährung - ZnE**  
 Kerstin Hoop



© Niedersächsischer LandFrauenverband Weser-Ems e.V.  
**Niedersächsischer LandFrauenverband Weser-Ems e.V.**  
 Ina Jahnsen



© Niedersächsische Marketinggesellschaft  
**Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e.V.**  
 Michael Marquardt



© MHH, Schule für Diätassistenten  
**Medizinische Hochschule Hannover Schule für Diätassistenten**  
 Sonja Maria Nothacker



© VBE  
**Verband Bildung und Erziehung Landesverband Niedersachsen e.V.**  
 Dr. Ingrid Otto



© Niedersächsisches Kultusministerium  
**Niedersächsisches Kultusministerium**



© Rehabilitationszentrum Oldenburg GmbH  
**Rehabilitationszentrum Oldenburg GmbH**  
 Dr. Elke Stranemann



© VZ Nds.  
**Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V.**  
 Anneke v. Reeken



© LEB  
**Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.**



© Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e.V.  
**Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e.V.**  
 Christine Kolle



© Georg-August-Universität Göttingen  
**Institut für Ernährungspsychologie an der Georg-August-Universität Göttingen Universitätsmedizin**  
 PD Dr. med. Thomas Ellrott



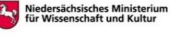
© ZEHN  
**Für die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsen:**  
 Adolf Böcker



© Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niedersachsen  
**Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. / Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niedersachsen**  
 Diana Reif



© LI Food Landesinitiative Ernährungswirtschaft Universität Vechta  
**LI Food Landesinitiative Ernährungswirtschaft Universität Vechta**  
 Doris Schröder



© Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
**Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur**  
 Dr. David Schnieders



© Landesverband hauswirtschaftlicher Berufe  
**Landesverband hauswirtschaftlicher Berufe Niedersachsen e.V.**  
 Anja Wucherpfennig



© Verlagshaus Vincentz Network GmbH & Co. KG  
**Verlagshaus Vincentz Network GmbH & Co. KG**  
 Ina Füllkrug



© ZEHN  
**Freie Journalistin**  
 Beatrix Flatt



© Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Niedersachsen e.V.  
**Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft**

↑ FACHBEIRAT

# UNSERE AUFGABEN

## Ernährungsstrategie für Niedersachsen

- ↗ Gesund, bewusst, nachhaltig
- ↗ Erarbeitung und Umsetzung



## Stärkung der Lebensmittelwertschätzung

- ↗ Verringerung der Lebensmittelverschwendung
- ↗ Herkunft, Qualität und Umgang mit Lebensmitteln



## Imagekampagne für die Hauswirtschaft

- ↗ Stärkung der Berufsbilder
- ↗ Steigerung der Wertschätzung



## Vermittlung von Alltagskompetenzen

- ↗ Brücken zwischen Wissen und Handeln
- ↗ Qualifizierung von Multiplikatoren





# IHRE ANFRAGE AN DAS ZEHN

↗ Anhörung zum Sachstand hinsichtlich Umsetzung des  
Landtagsbeschlusses: Drucksache 11/10083

– **Hauswirtschaft stärken – vom 13. Oktober 2021.**

↗ Anhörung Kultusausschuss

# HAUSWIRTSCHAFT STÄRKEN

## Auszug aus dem Entschließungsantrag:

- ↗ Konzept zur Qualitätssicherung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen in versch. Settings erarbeiten.
- ↗ Duale Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft fördern, um qualifizierte Fachkräfte aus- und fortzubilden.
- ↗ Das Bildungsangebot an Berufsbildenden Schulen im Bereich Hauswirtschaft und Ernährung erhalten.
- ↗ Existenzgründungen im Bereich der Hauswirtschaft zu fördern.

# Warum Hauswirtschaft?

- Veränderte Familienstrukturen
- Fehlende Lebens- und Alltagskompetenzen
- z.B. Verschuldung der Privathaushalte
- Demografischer Wandel
- Bedarf an professioneller hauswirtschaftlicher Unterstützung

# IMAGEKAMPAGNE HAUSWIRTSCHAFT

## ZIELGRUPPEN

### ↗ Schritt 1:

- ↗ Jugendliche und junge Erwachsene
- ↗ Eltern, Lehrkräfte, Multiplikatoren

### ↗ Schritt 2:

- ↗ Fachkräfte
- ↗ (Ausbildungs-)Betriebe
- ↗ Unternehmen: Arbeitgeber
- ↗ Quereinsteiger





# IMAGEKAMPAGNE HAUSWIRTSCHAFT



## HAUSWIRTSCHAFTSBOTSCHAFTER\*INNEN



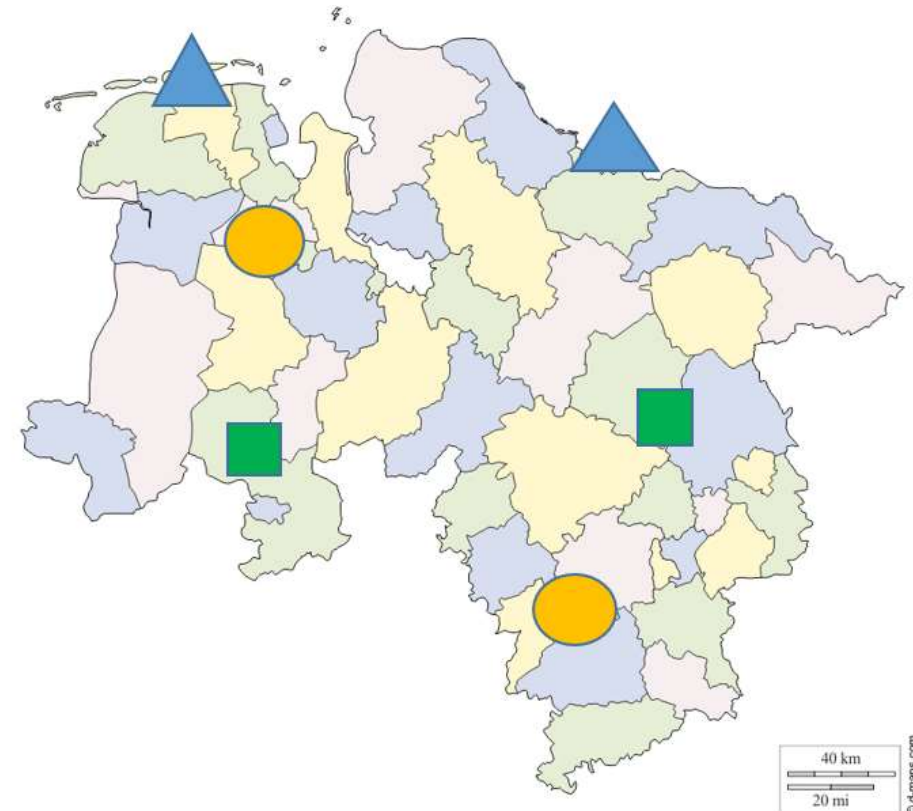
Auszubildende Hauswirtschaft



Hauswirtschaftler\*innen in der Weiterbildung (Fachschule)



Berufseinsteiger\*in, im Beruf tätig



# IMAGEKAMPAGNE HAUSWIRTSCHAFT

## HOMEPAGE



Botschafter-Blog | Über uns |

Was ist Hauswirtschaft? Einblicke Dein Einstieg Für Eltern

A central graphic featuring a woman's smiling face surrounded by various household and food items, including a shopping bag, a knife, a hammer, a net of vegetables, a laptop with a graph, a calendar, a flower, and a glass of orange juice. A purple banner in the top left corner of the graphic reads 'HAUSWIRTSCHAFT ist angesagt.'

MEHR INFOS ZU HAUSWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG GIBT'S AUF DER ZEHN-WEBSITE.

### 100 % HAUSWIRTSCHAFT!

Vom Berufsschulalltag über die täglichen Aufgaben bis zum Auslandsaufenthalt – auf dieser Seite erfährst du alles rund um die Ausbildung als Hauswirtschafter\*in.

**MEHR INFOS ZUR AUSBILDUNG**

→ <https://www.hauswirtschaft-ist-angesagt.de/>

# IdeenExpo 2022

Messe Gelände Hannover

02.-10.07.2022



↑ IMAGE

Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen

# ALLTAGSKOMPETENZEN

## HAUSWIRTSCHAFTSFÜHRERSCHEIN

- ↗ LAG-Projekt 2019
- ↗ Weiterführung durch das ZEHN
  - ↗ Koordination und Vertrieb
- ↗ Zielgruppe Abschlussklassen
- ↗ **Basismaterial** in 12 Modulen
- ↗ Für Lehrkräfte



## HAUSWIRTSCHAFTS FÜHRERSCHEIN

Leitfaden und Lehrmaterialien für den hauswirtschaftlichen Unterricht an Schulen



Hauswirtschafts  
Führerschein



# ALLTAGSKOMPETENZEN

## HAUSWIRTSCHAFTSFÜHRERSCHEIN

1. Lebensmittel: Einkauf und Lagerung
2. Auskommen mit dem Einkommen
3. Verträge im Haushalt
4. Haushaltsmanagement
5. Nachhaltigkeit im Haushalt
6. Ernährung: bedarfs- und bedürfnisgerecht
7. Hygiene im Haushalt
8. Prüf- und Gütesiegel
9. Wäschepflege
10. Wohnungsreinigung
11. Hauswirtschaftliche Betreuung
12. Hauswirtschaft in Dienstleistungsbetrieben

## HAUSWIRTSCHAFTS FÜHRERSCHEIN

Leitfaden und Lehrmaterialien für den  
hauswirtschaftlichen Unterricht  
an Schulen





# Hauswirtschaft in Niedersachsens Schulen

- Es fehlen ausgebildete Lehrkräfte mit dem Fach Hauswirtschaft an allgemeinbildenden Schulen
- Kürzungen des regulären Faches Hauswirtschaft
- Mangelhafte Umsetzung der Kerncurricula
- Z.T. unzureichende Ausstattung der Fachräume (z.B. Lehrküchen)
- Schlechtes Image
- Unwissenheit über die Inhalte der Kerncurricula



# Hauswirtschaft SEK I

- Kerncurricula Hauswirtschaft existiert seit etwa 14 Jahren
- Unterrichtsfach ist in den Stundentafeln der allgemeinbildenden Schulen verankert
- Der Bedarf an lebensnahen Inhalten und Kompetenzen ist vorhanden
- Studium des Faches Hauswirtschaft SEK I ist derzeit an keiner Niedersächsischen Universität möglich
- Studierende wandern nach NRW und Schleswig-Holstein ab
- Nachwuchskräfte verbleiben in anderen Bundesländern
- Folge: **Fehlen von qualifizierten Lehrkräften mit dem Fach Hauswirtschaft**



**Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft  
Niedersachsen (ZEHN)**

Sedanstraße 4  
26121 Oldenburg

**T** 0441 801-576


**F** 0441 801-570

info@zehn-niedersachsen.de  
**zehn-niedersachsen.de**

**Projektträger**

 Landwirtschaftskammer  
**Niedersachsen**

**Gefördert durch**

 Niedersächsisches Ministerium  
für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz